

Objektyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Rote Revue : sozialistische Monatsschrift**

Band (Jahr): **45 (1966)**

Heft 12

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

MICHAEL J. DYM

Bilanz 66

Der Mensch im Schatten des Wohlstandes

Als ich in der Juniausgabe der parteiinternen Zeitschrift «Der Vertrauensmann» die Rede von Ueli Götsch über «Die Sozialdemokratie in der pluralistischen Gesellschaft» las, war ich vorerst gleichermaßen erstaunt und verwirrt. Erstaunt, solche Thesen, die, gemessen am Programm der SPS von 1959, geradezu ketzerisch anmuten, von einem führenden Mann unserer Partei zu vernehmen; verwirrt, weil es ihm beinahe gelang, meine bisherige Überzeugung über Zweck und Ziel der sozialdemokratischen Bewegung zu durchlöchern. Beinahe! Nachdem ich die Thesen ein zweites und ein drittes Mal gelesen und studiert hatte, kamen mir einige Zweifel auf, und je mehr ich darüber nachdachte, um so fragwürdiger erschien mir seine Anschauung.

Nach etwa einem Monat war es so weit: Ich bin mit Ueli Götsch nicht einverstanden. Und da er ausdrücklich feststellt, daß seine Ausführungen einen Beitrag zur Diskussion darstellen, möchte ich mir nun erlauben, meine Kritik und meinen Beitrag zur Diskussion vorzubringen.

Ueli Götsch geht von der Feststellung aus, daß in unserer Zeit des raschen wissenschaftlichen, technischen und wirtschaftlichen Wandels viele Ziele der Sozialdemokratie erreicht worden seien. Er illustriert das an der Möglichkeit, die jeder Tüchtige habe, die soziale und gesellschaftliche Stufenleiter emporzuklimmen, und kommt zum Schlusse, da sowohl der Hilfsarbeiter wie auch der Bundesrat Arbeitnehmer seien, «regiert in Westeuropa die Arbeitnehmerklasse»! Die alten Standes- und Klassenbegriffe seien zu einem rostigen Sieb geworden und die Klassengegensätze weitgehend abgebaut worden. Da das Verschwinden der materiellen Not der sozialen Protestbewegung (also auch der Sozialdemokratie) den Boden unter den Füßen weggezogen hätte, bestehe für uns die dringende Notwendigkeit der Überprüfung des eigenen Programms, der Arbeitsmethoden und der Ausdrucksformen. Diese Überprüfung scheint auch mir am Platze zu sein, wenn wir nicht gewillt sind, weiterhin Einfluß und Anhänger zu ver-